

„Wie man beim Schach sehen lernt!“

Das System der Schachaufgaben von Paul Gaffron - Kurzbeschreibung

Schachfreund Paul Gaffron (*1930 †2012), die „gute Seele“ des „Schachclubs Leipzig Gohlis e.V.“ und übrigens jahrelang auch Mitglied des Lehrausschusses des Schachverbandes Sachsen, hat in seiner jahrzehntelangen Übungsleiterpraxis ein ausgeklügeltes System von Schachaufgaben mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad entwickelt und angewendet, das wie folgt funktioniert:

Man nehme eine mehrzügige Kombination, z.B. Matt (= M) oder Vorteilskombination (ursprünglich = K, neuerdings = V) in vier (oder sogar bis zu sechs!) Zügen, und zerlege diese, ausgehend vom Schlusssdiagramm, in einen Einzüger, einen Zweizüger, einen Dreizüger und den betreffenden Vierzüger. Auf Bögen mit jeweils 6 verschiedenen Diagrammen werden dann immer Aufgaben ein und derselben Kategorie zusammengefasst, z.B. mit der Überschrift *Vorteil in zwei Zügen*. Solche, in Folie gegen Beschriften und Verschleiß geschützten Bögen, deren es einige tausend gibt, werden von den Kindern gewissermaßen „abgearbeitet“, sei es zu Beginn einer Trainingsstunde (als Aufwärmübung), sei es als freiwillige Hausaufgabe.

Die Auswertung ist denkbar einfach, wenn auch aufwendig, sobald sehr viele fleißige kleine Löser am Werke sind. Auf Einzüger gibt es 1 Punkt, also 6 Punkte für einen komplett richtig gelösten Bogen, für Zweizüger jeweils 2 Punkte (12 auf den Bogen) usw. Unter den Kindern einer Schulschach-AG (= Arbeitsgemeinschaft) wird ein Wettbewerb jeweils über ein Halbjahr durchgeführt, dessen Sieger am Ende einen Preis (das kann sogar eine Schachuhr sein!) erhält. Gleichzeitig wird in jeder Schulschach-AG ein Turnier ausgetragen und ebenfalls halbjährlich ausgewertet. Erwartungsgemäß zeigt sich hier, dass die erfolgreichsten Knobler auch in den Turnieren vordere Plätze belegen.

Das System erlaubt einerseits „leichte Erfolge“ für die Kinder durch die von ihnen selbst getroffene Wahl leichter Aufgaben, andererseits aber auch eine gut dosierbare Steigerung des Schwierigkeitsgrades bei entsprechender Neigung und Leistungsbereitschaft der Kinder. Wer den ganzen Aufgaben-Pool schrittweise und ohne Stufen auszulassen absolviert und dabei auch noch ein gutes Gedächtnis hat, der kann dann sogar leicht einen Sechszüger lösen, weil er die diesem vorangegangenen Fünf-, Vier-, Drei-, Zwei- und Einzüger aus genau derselben Kombination schon schrittweise in den vergangenen Jahren kennen gelernt und gelöst hat.

Für Anfänger, die natürlich mit Einzügern beginnen, ist das System auch deshalb sehr gut geeignet, weil sie so die ganze Vielfalt möglicher Mattbilder und anderer Elementarkombinationen in kurzer Zeit kennen lernen.

Dem Übungsleiter erlaubt das System die Früherkennung von Talenten, die mit schnellem und scharfem Blick mühelos ansteigende Schwierigkeiten bewältigen und gar nicht genug (Haus-)Aufgaben bekommen können.

Burkhard Starke